

Jael Geis, **Übrig sein – Leben „danach“**. Juden deutscher Herkunft in der britischen und amerikanischen Zone Deutschlands 1945-1949. Philo Verlagsgesellschaft, Berlin 1999. 485 Seiten.

Diese Dissertation, welche die ersten Jahre jüdischer Existenz nach 1945 in Deutschland behandelt, zeigt die totale Unsicherheit jener Menschen, welche in den Konzentrationslagern, im Untergrund oder auch in Mischehen überlebten. Viele meinten, nicht in Deutschland bleiben zu können. Zu stark war die Erinnerung, zu spürbar die Gegenwart von Naziverbrechern, die allzu oft einer Bestrafung entgingen. Das Problem bestand vor allem darin, daß die beiden Kollektive, das jüdische und das deutsche, mit unterschiedlichen Erinnerungen lebten und dies noch in gegensätzlicher Weise. In jener Zeit gehörte die Aufgabe der „Wiedergutmachung“ zu den meist erörterten Angelegenheiten, wobei dieses Wort völlig inadäquat ist. Im übrigen hat Deutschland diese Angelegenheit recht zögerlich behandelt. Die Verfasserin stellt die verschiedenen Positionen dar, die für Gesetzesentwürfe vorgelegt wurden. Zeichen eines moralischen Erwachens in Deutschland fanden in jenen Jahren nicht statt. Man fixierte die Untaten vor allem auf Hitler und Himmler, verdrängte jedoch, daß ohne Mitwirkung großer Teile von Deutschen bei der Beraubung und Ermordung die Schoa nicht möglich gewesen wäre. Die Verfasserin hat weit verstreutes und größtenteils unbekanntes Quellenmaterial erschlossen. Sie schließt mit einer Geschichte: Der Zweite Weltkrieg ist beendet. In einem Wiener Kaffeehaus verlangt ein Jude den *Völkischen Beobachter*. Der Kellner sagt ihm, daß es den *Völkischen Beobachter* nicht mehr gibt. Das wiederholt sich täglich. Schließlich fragt der Kellner: „Warum fragen Sie täglich neu nach dem *Völkischen Beobachter*, wenn ich Ihnen doch täglich sage, daß es ihn nicht mehr gibt?“ „Eben“, sagte der Jude, „um zu hören, daß es ihn nicht mehr gibt.“

Ernst Ludwig Ehrlich, Riehen/Basel

Daniel Jonah Goldhagen, **Die katholische Kirche und der Holocaust**. Eine Untersuchung über Schuld und Sühne. Siedler Verlag, Berlin 2002. 475 Seiten.

Franz Rosenzweig pflegte zu sagen, daß es auch „ungedurfte“ Bücher gibt. Dieses Buch von Goldhagen gehört dazu. Dabei geht es keineswegs darum zu meinen, die Kirchen – also auch die katholische – hätten die Juden